

# philanthropie und stiftung

DEUTSCHE  
UNIVERSITÄTS  
STIFTUNG

1 | 2012



**Erich Barke** Das Einwerben von Stipendien ist Chefsache

**Michael Beier** Deutschlandstipendium: Ergebnisse einer Umfrage

**Werner G. Daniel** Universitäre Forschung braucht Stiftungen

**Christoph Mecking** Stiftung: Was alles möglich ist

# „Universitäre Forschung braucht Stiftungen“

## Fragen an den Gründer der Forschungsstiftung Medizin am Universitätsklinikum Erlangen

*Philanthropie und Stiftung: Herr Prof. Daniel, die Forschungsstiftung Medizin am Universitätsklinikum Erlangen besteht jetzt seit bald fünf Jahren. Was hat Sie damals bewogen, diese Stiftung zu gründen?*

Professor Werner G. Daniel: Unser Ziel ist es, mit der Stiftung eine dauerhafte, stabile und von öffentlichen Geldern unabhängige Finanzierungsmöglichkeit, insbesondere für die medizinische Forschung am Universitätsklinikum Erlangen, aber auch für die anderen Stiftungszwecke, aufzubauen. Ich bin der Überzeugung, dass künftig auch in Deutschland die universitäre Forschung mehr auf die Unterstützung durch Stiftungen angewiesen sein wird. Praktisch alle erfolgreichen amerikanischen Universitäten verfügen über eigene Stiftungen, oft mit einem Kapitalgrundstock von mehreren Milliarden US Dollar. Und diese Stiftungen sichern dann bis zu 30 Prozent des Jahresbudgets der Universität. Dies führt zu Wettbewerbsvorteilen in Forschung und Lehre und trägt entscheidend zur Exzellenz der einzelnen Hochschulen bei.



*Professor Werner G. Daniel ist Vorsitzender des Stiftungsvorstandes der Forschungsstiftung Medizin an der Universitätsklinik Erlangen. Als Direktor leitet er die Medizinische Klinik 2 des Universitätsklinikums. Außerdem war er Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie – Herz- und Kreislaufforschung.*

*Philanthropie und Stiftung: Wer waren Ihre ersten Stifter und wie haben Sie diese überzeugt?*

Professor Werner G. Daniel: Meine Kolleginnen und Kollegen der Medizinischen Fakultät und des Universitätsklinikums waren von dem gemeinsamen Ziel von Anfang an

überzeugt. Die Details der Stiftungsausgestaltung, die in dieser Form bislang ohne Vorbild ist, übten eine zusätzliche Motivation aus, das Projekt tatsächlich zu realisieren. Unter den 36 Gründungstiftern befanden sich aber auch der Oberbürgermeister der Stadt Erlangen, Dr. Siegfried Balleis, der Chefarzt eines unserer Lehrkrankenhäuser, Dr. Wolfgang Pflederer, und andere Persönlichkeiten. Zum Gründungszeitpunkt konnten wir 150.000 Euro zusammentragen.

*Philanthropie und Stiftung: Welche Stiftungsziele verfolgen Sie?*

Professor Werner G. Daniel: Die Forschungsstiftung Medizin am Universitätsklinikum Erlangen hat vier große Ziele: Die Förderung von Wissenschaft und Forschung in allen Bereichen der grundlagenorientierten und klinischen Medizin, ferner die Förderung von Ausbildung und Weiterbildung sowohl von Studierenden als auch von Ärzten und Wissenschaftlern, die Förderung von Belangen des öffentlichen Gesundheitswesens, insbesondere auf dem Gebiet der Prävention und Früherkennung von Erkrankungen, und die Förderung von Projekten der Mildtätigkeit im Rahmen der medizinischen Versorgung bedürftiger Patienten.

*Philanthropie und Stiftung: Sie machen aktuell mit einer D-Mark-Spenden Aktion auf sich aufmerksam. Was steckt dahinter?*

Professor Werner G. Daniel: Man geht heute davon aus, dass über 13 Milliarden DM nicht in Euro umgetauscht wurden. Oft genug wurden die alten DM-Scheine einfach im Haushalt vergessen, oft scheuen aber auch die Besitzer die Mühe, sich wegen kleinerer Beträge an eine entfernte Landesbank zu wenden. Wir bieten an, an den Zahlstellen des Universitätsklinikums sowie in den Filialen der Hypo-Vereinsbank in Erlangen DM-Münzen und DM-Scheine gegen eine Spendenquittung über den umgerechneten Eurobetrag abzugeben.

### *Philanthropie und Stiftung: Wie sind die ersten Ergebnisse?*

Professor Werner G. Daniel: Die Aktion läuft jetzt seit vier Wochen und wird von der Bevölkerung sehr gut angenommen. Wir erhalten inzwischen auch DM-Zusendungen aus dem ganzen Bundesgebiet. Die erste Spenderin war eine Mitarbeiterin des Klinikums und lieferte bereits am Morgen der Pressekonferenz einen richtigen kleinen Bankgeldsack mit DM-Münzen ab.

### *Philanthropie und Stiftung: Wie hoch ist derzeit das Stiftungskapital, sind Sie zufrieden mit dem Spendenzufluss und in welcher Höhe liegen die jährlichen Ausschüttungen der Stiftung für die Stiftungszwecke?*

Professor Werner G. Daniel: Das Stiftungskapital nähert sich inzwischen der zwei Millionen Euro Marke. Die Einzelspenden schwanken zwischen wenigen Euro und Beträgen bis 250 000 Euro und die Zahl der Spender nimmt mit dem wachsenden Bekanntheitsgrad der Stiftung kontinuierlich zu, wobei man als Vorsitzender einer Stiftung mit dem Spendenaufkommen, egal in welcher Höhe es liegt, ja nie zufrieden sein darf. Im letzten Jahr konnten wir für die Stiftungszwecke bereits 440 000 Euro Fördergelder ausschütten, was bei der heutigen Zinssituation eigentlich nur Stiftungen mit einem Kapitalstock von 10 bis 15 Millionen Euro möglich ist. Unserer Stiftung wurde es möglich, durch die Einführung eines Matching-Funds-Programms.

### *Philanthropie und Stiftung: Matching-Funds sind ein sehr modernes Konzept. Wie konnten Sie Ihre Klinikumsleitung überzeugen, jeden für die Stiftungszwecke gespendeten Euro zu verdoppeln?*

Professor Werner G. Daniel: Matching-Funds-Programme werden in Deutschland tatsächlich bislang nur wenig praktiziert. In Amerika ist das ganz anders. Das Universitätsklinikum Erlangen nimmt das Geld für die Spendenverdoppelung aus seinen steuerpflichtigen Betrieben, zum Beispiel aus den Einnahmen des Parkhauses. Unsere Hoffnung ist, dass die Bayerische Staatsregierung das Konzept Matching-



**Jasmin Weiß**, Pförtnerin am Eingang des Internistischen Zentrums, war die erste Spenderin: Sie übergab einen kiloschweren Sack mit Kleingeld von einer Wohnungsauflösung an Erika Kern von der Zahlstelle des Internistischen Zentrums. Fotos: Uni-Klinikum Erlangen

Funds aufgreift und evtl. generell bei Stiftungen an Bayerischen Universitäten und Hochschulen zur Anwendung bringt. Entsprechende Vorschläge habe ich in München bei der Bayerischen Staatsregierung vorgetragen. Der Vorstand des Universitätsklinikums Erlangen hat, wofür ich und die Stiftung sehr dankbar sind, im Dezember 2010 beschlossen, mit gutem Beispiel voranzugehen.

### *Philanthropie und Stiftung: Was bietet die Stiftung Spendern, um sie zu Spenden für die medizinische Forschung zu motivieren?*

Professor Werner G. Daniel: Hier hat die Stiftung tatsächlich eine Vielfalt an Anzelelementen. Ab einer bestimmten Zustiftungshöhe ist es möglich, innerhalb der Forschungsstiftung Medizin eine eigene Namensstiftung zu errichten. Bisher bestehen vier solcher Namensstiftungen: die Barbara-Nonnast-Daniel-Stiftung, die Rudolf-Wöhrle-Stiftung, die Ernst-Gradert-Stiftung und die Siegfried und Helena-Dannenberg-Stiftung. Namensstifter und Großstifter werden auf einer Ehren tafel und in Publikationen der Stiftung dankend erwähnt. In besonderen Fällen besteht auch die Möglichkeit, einen Hörsaal oder Seminarraum nach einem Spender zu benennen. Im Mai 2009 wurde der Hörsaal der Medizinischen Kliniken und Frauenklinik in „Rudolf-Wöhrle-Hörsaal“ umbenannt. Der im Alter von 95 Jahren vor kurzem verstorbene Nürnberger Unternehmer und Gründer der Wöhrle-Modenhäuser hatte eine Zustiftung von 250 000 Euro geleistet.

### *Philanthropie und Stiftung: Sie stehen als Vorstandsvorsitzender auch mit Ihrem Namen für die Arbeit der Stiftung. Am 13. Juli 2012 halten Sie Ihre Abschiedsvorlesung. Was haben Sie nach dem Abschied aus dem aktiven Hochschuldienst vor?*

Professor Werner G. Daniel: Tatsächlich habe ich nach meiner Pensionierung im Herbst bereits viele Pläne, auch außerhalb der Medizin. Die Forschungsstiftung Medizin am Universitätsklinikum Erlangen wird mir aber weiter am Herzen liegen, und ich hoffe, dass ich für die Belange der Stiftung, die Entwicklung neuer Ideen und Modelle, die Gewinnung von neuen Zustiftern und Spendern künftig mehr Zeit aufwenden kann, als dies in den vergangenen Jahren möglich war.

*Die Fragen stellte Matthias Daberstiel*



**Pressekonferenz am 3. Mai 2012** zum DM-Spendenauf Ruf. Von links: Joachim Herrmann (Bayerischer Staatsminister des Innern), Prof. Dr. Bernhard Fleckenstein (Vorsitzender des Stiftungsrats), Dr. Siegfried Balleis (Oberbürgermeister der Stadt Erlangen), Prof. Dr. Dr. h. c. Jürgen Schüttler (Dekan der Medizinischen Fakultät der FAU Erlangen-Nürnberg) und Prof. Dr. Werner G. Daniel (Vorsitzender des Stiftungsvorstands)